

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verantwortlicher: ...

Verantwortlicher: ...

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlichermaßen bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Amtsamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 238

Mittwoch, den 11. Oktober 1939

94. Jahrgang

Der Führer ruft zum Kriegswinterhilfswert 1939/40 auf „Keine Macht der Welt wird Deutschland niederringen“

Unlösbare Gemeinschaft

10. Oktober. Im Berliner Sportpalast, der traditionellen Versammlungsstätte der nationalsozialistischen Bewegung, eröffnete der Führer am Dienstagmorgen im Rahmen einer gewaltigen Großkundgebung das Kriegswinterhilfswert 1939/40. Tausende jubelnde Teilnehmer begrüßten den Führer. Die nationalsozialistische Bewegung, mit der die Liebe des Führers aufgenommen wurde, bewies die unerschütterliche Entschlossenheit des 80-Millionen-Volkes der Deutschen, den glänzenden Waffenstand der deutschen Wehrmacht nunmehr nicht weniger stolze, stolze Taten der inneren Selbsterziehung folgen zu lassen. Komme, was immer auch kommen mag, — Führer, geehrt und verehrt, in der Tat und Befehl bis zum letzten Auszuge des gegenwärtigen weltbewegenden Geschehens. Dies war der Einsatz der einigartigen Großkundgebung, an der nicht nur die 3000-tägigen Männer im Sportpalast, sondern darüber hinaus an den Haupttribünen das ganze deutsche Volk, sei es in der Heimat, sei es draußen an den Fronten, teilnahm.

Das riesige Oval des Sportpalastes blickt wieder einmal das von manchen historischen Großkundgebungen bekannte einprägsame Bild eines ganz großen Ereignisses. Aber nur bedingbare Platz ist besetzt. Schulter an Schulter neben den politischen Rednern, neben den Männern der SA und SS, die Amtsträger sowie die vielen freiwilligen ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen des NSDAP. Tausende von 2000 festlich gekleideten Soldaten sind versammelt, alle eine für sich stehende ständige Gemeinschaft der Zeit, der geschlossenen Einigkeit und des freudigen Opferwillens.

Auf der Ehrentribüne haben sich inzwischen zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung sowie andere führende Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden eingefunden.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen und Stabtruppen bringen von draußen dröhnende Jubelrufe in den Saal. Der Führer ist eingetroffen und schreitet nie vor dem Sportpalast angetretene Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments „Großdeutschland“ ab. Dichte Menschenmengen umfassen im weiten Umkreis die Straße um dem Führer nicht endenwollende Ovationen darzubringen. Die 2000 im Sportpalast kommen in Bewegung. Die Augen aller sind nach dem Haupttribüne gerichtet. Die Hingelarten öffnen sich. Der Führer erscheint, in seiner Begleitung der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, der Reichsbeauftragte für das NSDAP, Reichsbeauftragter für die Jugend, Reichsbeauftragter für die Volksgesundheit, Reichsbeauftragter für die Volkserziehung sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers. Die Krone liegen empor. Die Menschen springen auf, Beifall und Jubel begrüßen sie den Führer. Händer schlagen die Herzen. Die Heilrufe werden zu einem einzigen Schrei der Freude.

Durch ein Meer des Jubels und der Begeisterung schreitet der Führer. Grenzenlos ist die Liebe des Volkes zu diesem Mann im schlichten selbstgegraueten Rock, der vom Schicksal gesandt, mit starker Hand das Großdeutsche Reich geschnitten hat. Erst nach einigen Minuten beruhigt der Sturm der Freude.

Mit dem Gruß an den Führer eröffnet der Stellvertreter Reichsminister Heß die Kundgebung. Anschließend nimmt Reichsminister Dr. Goebbels, mit lauten Beifall empfangen, das Wort zu dem großen Rechenschaftsbericht des Winterhilfswertes 1938/39. Seine Ausführungen — besonders als er das große Gesamtergebnis der bisherigen Winterhilfswerte in Höhe von 2,5 Milliarden RM vermeldet — werden immer wieder durch stürmische Beifallstürme unterbrochen.

Und dann tritt der Führer an das Rednerpodium. Im gleichen Augenblick erheben sich die 2000 von den Plätzen, im gleichen Augenblick ist der Führer wieder von einem Orkan der Begeisterung umrandet. Heil, Heil! — die Jubelrufe wollen nicht enden. Dann plötzlich tiefe Stille, atemlos Spannung, der Führer nimmt das Wort.

Den Wortlaut der Führerrede sowie den Rechenschaftsbericht von Dr. Goebbels veröffentlicht wir im Beiblatt.

Starke Beachtung der Kundgebung in Italien „Ausdruck der unerschütterlichen Entschlossenheit Deutschlands“

Rom, 11. Oktober. (Eig. Funkm.) Die Führerrede im Sportpalast bei der Eröffnung des Kriegswinterhilfswertes wird von der italienischen Presse groß aufgemacht und als Beweis für die Friedenspolitik, gleichzeitig aber auch für die Entschlossenheit des deutschen Volkes gewertet, den Kampf, falls er ihm aufzuzwingen werden sollte, bis zum Ende durchzuführen.

Der Berliner Vertreter des „Popolo di Roma“ betont, daß der Führer diesen unerschütterlichen Willen Deutschlands unmissverständlich zum Ausdruck gebracht habe.

Mailand, 11. Okt. (Eig. Funkm.) Die Rede des Führers anlässlich der Eröffnung des Kriegswinterhilfswertes wird auch von der norditalienischen Presse als ein neuer Beweis für die Friedenspolitik Deutschlands bezeichnet. Deutschland wolle ungehört in seinem Lebensraum leben und an den Werten der Erde in dem Kampf teilnehmen, das ihm zustehe, erklärt der „Corriere della Sera“, der ebenso wie alle übrigen Blätter die Rede Adolf Hitlers in ausführlichen Auszügen an die Spitze seines Titelblattes stellt.

„Popolo di Italia“ schreibt: Adolf Hitler habe seinen Standpunkt in unmissverständlicher Klarheit wiederholt. Der Führer habe den festen und unerschütterlichen Willen Deutschlands klar

unterstrichen, alle Kräfte zu konzentrieren, um den Kampf bis aufs Äußerste zu führen, wenn sich die Friedenspolitik Deutschlands als vergeblich erweisen sollte, erklärt die „Stampa“. Die „Gazzetta del Popolo“ stellt angesichts der klaren Haltung Deutschlands noch einmal die Frage, was denn nun eigentlich die englisch-französischen Kriegsziele seien.

„Deutschland kapituliert nie!“ Die spanische Presse zur Führerrede

Madrid, 11. Oktober. (Eig. Funkm.) Die spanischen Abendzeitungen haben die Führerrede zur Eröffnung des NSDAP an führender Stelle abgedruckt. Kennzeichnend für die Art der Darstellung ist dabei folgende Schlagzeile: „Sie werden uns weder militärisch noch wirtschaftlich besiegen! Deutschland kapituliert nie!“

Besonders beachtet wird die Meldung über den Angriff deutscher Luftstreitkräfte auf Einheiten der britischen Flotte.

Jugoslawien vom Opferwillen des deutschen Volkes ehrlich beeindruckt

Belgrad, 11. Oktober. (Eig. Funkm.) Die Rede des Führers zur Eröffnung des Winterhilfswertes wird von den jugoslawischen Blättern in großer Aufmachung im Wortlaut veröffentlicht. Als Überschrift wählt die „Politika“ die Erklärung, daß keine Macht der Welt je wieder Deutschland so wie einst niederringen könne. „Breme“ hebt hervor, daß Deutschland zum Frieden bereit ist, aber auch notfalls entschlossen ist, bis zum Ende zu kämpfen.

Auch in hiesigen politischen Kreisen wird die Führerrede lebhaft erörtert. Meist stellt man sie der Rundfunkansprache Dalabiers gegenüber. In den politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt kann man ziemlich übereinstimmend hören, daß man von dem unerschütterlichen Friedens- und Kampfwillen Adolf Hitlers überzeugt sei, während die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten öfter als „bedauerlich leer“ bezeichnet werden. Weiter ist man von dem Opferwillen des deutschen Volkes, wie er im Winterhilfswert zum Ausdruck kommt, ehrlich beeindruckt.

Stärkste Beachtung in Ungarn

Budapest, 11. Oktober. (Eig. Funkm.) Die ungarische Morgenpresse hebt die Rede des Führers bei der Eröffnung des Kriegswinterhilfswertes 1939/40 für die Beachtung und stellt ihren entschlossenen und verantwortungsbewußten Inhalt der pathetischen Rede Dalabiers gegenüber. „Bester Abend“ schreibt: Wir nehmen die erfreulichen Erscheinungen wahr, die auf die Konsolidierung einer krisenfreien Zone in Südosteuropa hindeuten und stellen hinter dieser Entwicklung die zielbewusste Aktivität der italienischen Politik fest. Es ist heute klar, daß bei den kommenden entscheidenden Ereignissen auch das Wort und die Macht Italiens, mit großem Gewicht in die Waagschale fallen werden.

Auch in der belgischen Presse wird die gestrige Rede des Führers an hervorragender Stelle wiedergegeben und die Entschlossenheit Deutschlands unterstrichen.

Erfolgreicher Luftangriff auf britische Seestreitkräfte

Gemeinsame Operationen der deutschen See- und Luftstreitkräfte in der Nordsee Sechs schwere Kreuzer auf englische Kreuzer

10. Oktober. (DNB.) Am 9. Oktober erfolgte ein überraschender Bombenangriff auf englische Seestreitkräfte vor der Westküste Norwegens. Die deutschen Angriffsverbände ergrieffen u. a. sechs besonders schwere Kreuzer auf englische Kreuzer, die durch Explosionen und Raucherentwicklung an Bord weit hin ein Zeichen des deutschen Erfolges waren.

Zwei der deutschen Angriffsflugzeuge wurden auf dänischem Hoheitsgebiet nollanden. Die Besatzungen sind unterzucht.

Die Operationen werden fortgesetzt

Berlin, 11. Oktober. (Eig. Funkm.) Vom 7. Oktober beginnend fanden gemeinsame Operationen von schweren und leichten Seestreitkräften sowie Luftstreitkräften in der nördlichen

Die nationalsozialistische Weltanschauung ist aus dem Ergebnis des Krieges hervorgegangen, sie wird sich daher auch im Krieges bewähren. In einer Stunde, da die Westmächte noch nicht kundgetan hatten, ob sie den verbrecherischen Absichten einiger Kriegstreiber folgen und sich in eine unabsehbare Katastrophe fürzen wollen oder ob sie bereit sind, den von Adolf Hitler gewiesenen Weg zum europäischen Frieden zu beschreiten, in einer Stunde auch, da das britische Außenministerium durch ein verwerfliches Manöver noch einmal versucht hat, mit Hilfe des Secret Service unsinnige Gerüchte auszustreuen und damit die Weltmeinung in Verwirrung zu bringen, — in einer solchen Stunde rief der Führer seinem Volke das Wort von der Bewährung des Nationalsozialismus im Krieges zu. Der Anlaß war die Eröffnung des deutschen Kriegswinterhilfswertes 1939/40. Und es war kein zufälliger Anlaß. Denn bekanntlich hat eine mißgünstige Feindwelt, die uns im ehrlichen offenen Kampf militärisch nicht besiegen konnte, immer wieder versucht, die innere Front in Deutschland aufzurollen und die einzelnen Schichten unseres Volkes gegeneinander auszuspielen. Wir wissen alle, daß ihnen das auch vor zwei Jahrzehnten noch gelungen ist, als Deutschland ein Klassenstaat war, als die Parteien, Konfessionen, Berufs- und Wirtschaftsgruppen sich um die Ministerposten, das heißt um die Führung im Staate zankten. Wir wissen auch, daß diese innere Uneinigkeit, die noch unendlich verschlimmert wurde durch das jüdische Gift, die Schuld an dem Zusammenbruch von 1918 und an den nachfolgenden Jahren der deutschen Verelendung getragen hat. Die einfache menschliche Vernunft lehrt uns daher, daß wir aus der Erkenntnis der Ursachen unseres damaligen Unglücks die Folgerungen ziehen und nicht noch einmal jenen verhängnisvollen moralischen Zwiespalt zwischen Front und Heimat dulden. Die Heimat, die im Weltkrieg versagt hat, wird sich diesmal der Front und ihrer Helden würdig erweisen. Das ist unser aller Wille und Entschluß. Wir wollen uns nicht beschämen lassen von jenen Männern im grauen Rock, die da drängen täglich ihr Leben einsetzen und die in Polen einen der glanzvollsten Siege unserer Geschichte erfochten haben. Das Winterhilfswert, das inzwischen zu einem sozialen Vorbild für die ganze Welt geworden ist, gibt uns die Gelegenheit, nicht nur der kämpfenden Truppe und den gemarterten Volkdeutschen in Polen einen kleinen Teil unseres Dankes abzustatten, sondern auch den Feinden zu zeigen, daß sie auf Granit stehen, wenn sie die innere Verfassung des neuen Reiches, wenn sie die deutsche Volksgemeinschaft anzutasten wagen. Die Gegner sollen vielmehr erfahren, daß die nationalsozialistische Gemeinschaft, die nun auch die Ostmärker, die Sudetendeutschen, die Danziger, die Wosener, die Westpreußen und damit alle Stämme deutschen Blutes umfaßt, aus der jetzigen Prüfung noch härter und stärker hervorgehen wird, als sie es vorher schon war. Welcher Opferbereitschaft und welcher sozialistischen Leistungen diese Volksgemeinschaft fähig ist, das hat uns Reichsminister Dr. Goebbels gesagt, als er den Rechenschaftsbericht für das vergangene Winterhilfswert mit seinen unübertroffenen Millionenfiguren ablegte. Im Kampf um Deutschlands nationale und soziale Existenz wird uns das vorjährige NSDAP ein Ansporn sein, alle früheren Leistungen zu übertreffen und uns der Größe der Zeit ebenbürtig zu zeigen.

Sagesbericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Berlin, 11. Oktober. (Eig. Funkm.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten nähern sich die deutschen Truppen in Mittelpolen der langs des Weg verlaufenden deutsch-russischen Interessengrenze. Im Westen: Nach ruhig verlaufener Nacht tagsüber schwache Artillerietätigkeit.

Besuch auf einer Revierstation der Kriegsmarine

Labelloser Gesundheitszustand unserer Blauen Jungen

10. Okt. (R. Sonderbericht von Willy Kleißfeld.) Draußen am Eingang zum Kasernenblock hängt ein großes Emailschild mit der Aufschrift „Revier im zweiten Stock“. Wir steigen die Treppe hinauf und begegnen schon auf dem Flur einer Anzahl von Matrosen, die auf langen Bänken wie im Wartezimmer eines Arztes auf die Untersuchung warten. Durch eine schmale Tür treten wir dann in das Revier. Der Raum gleicht mit seinen hellen Fenstern einem Untersuchungs-

zimmer, wie man es auch aus dem Zivilleben her kennt. Zwischen hohen Glasröhren und Flaschenregalen, zwischen Apparaten und Retorten arbeiten hier der ständige Militärarzt und seine Hilfskräfte. Sofort wollen wir einen Juturn anschalten, der noch hier und da besteht. Es gibt nämlich Zeitgenossen, die denken, Militärärzte kommen etwa in gerader Linie vom Doktor Eisenhart ab und behandeln die Kranken ausschließlich mit Jodtinktur

Der Rechenschaftsbericht Reichsministers Dr. Goebbels über 1938/39

Das leuchtende Beispiel nationaler Pflichterfüllung

In sechs Jahren zweieinhalb Milliarden

Der Rechenschaftsbericht, den Reichsminister Dr. Goebbels vor der Rede des Führers erstattete, hatte folgenden Wortlaut:

Dam 7. Male eröffnet heute der Führer des Winterhilfswerts... das leuchtende Beispiel nationaler Pflichterfüllung... In sechs Jahren zweieinhalb Milliarden...

Das deutsche Volk ist bereit, diese Pflichten gern und freudig zu erfüllen...

Das deutsche Volk hat in den vergangenen Friedensjahren mehr als einmal unter Beweis gestellt, daß es bereit ist, für seine nationale Gemeinschaft jedes Opfer auf sich zu nehmen...

Daß die deutsche Bevölkerung vor allem über den letzten Winterhilfswert... das leuchtende Beispiel nationaler Pflichterfüllung...

Das Winterhilfswert 1938/39 hat eine Gesamtleistung von 535,5 Millionen aufzuweisen gegenüber 417,1 Millionen im vorangegangenen Jahre...

Allerdings hat sich im Laufe dieser Jahre ein grundsätzlicher Wandel in der Beteiligung der Träger des Winterhilfswerts als notwendig und zweckmäßig erwiesen...

Wir haben im vergangenen Winterhilfswert... das leuchtende Beispiel nationaler Pflichterfüllung...

Im einzelnen wurden für das Hilfswert „Mutter und Kind“ 179,5 Millionen gegen 78,5 Millionen im Vorjahr ausgerechnet...

Auf dem Gebiet der nationalen Fürsorge hat das Winterhilfswert im vergangenen Jahr besonders große Leistungen aufzuweisen...

Ueber 99 v. H. aller Helfer ehrenamtlich

Das Wachstum sozialer Fürsorge und Hilfsbereitschaft stellt die unabweisbarste Aufgabe für die Arbeiter des Winterhilfswerts dar...

Die Eintopfpfenden sind im vergangenen Winterhilfswert von 34 auf 50 Millionen gestiegen...

Dem gegenüber verzeichnen wir nun Leistungen, die einzigartig besten in der Geschichte der sozialen Fürsorge...

Nicht die Kinderlandsverschickung ergibt in der Ostmark und im Sudetenland eine Leistung von 240 000 verpflegten Kindern...

Neue Methoden für neue Aufgaben

Das Winterhilfswert 1938/39, das heute eröffnet werden soll, ergibt eine neue Mischung von neuen und bisher noch nicht dagewesenen Aufgaben...

Es sollen in diesem Winterhilfswert weniger Sachspenden zur Verteilung gelangen als Wertgegenstände im Rahmen der Budgetausgaben...

Die Umengung großer Aufgaben werden von der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt bei der Betreuung der Volksgenossen...

Sehr wichtige Aufgaben wird im Verlauf dieses Kriegswinterhilfswertes 1939/40 das Hilfswert „Mutter und Kind“ zu erfüllen haben...

Eine Gemeinschaft zum Kampf, Sieg und Frieden

Die Rede des Führers hatte folgenden Wortlaut:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Das Winterhilfswert gehört zu jenen nationalsozialistischen Einrichtungen...

entscheidend ist, daß auch er gibt.

Der Gedanke dieser Einrichtung war, zur völligen Selbsthilfe aufzurufen... daß es unendlich viel zu helfen gibt...

Nun hat uns das Schicksal gestungen, zum Schutze des Reiches zur Waffe zu greifen... Wir fechten den Kampf durch, so oder so...

Wir fechten den Kampf durch, so oder so

Was die Zukunft bringt, das wissen wir nicht. Nur über eines sind wir uns im klaren: Keine Macht der Welt wird dieses Deutschland noch einmal niederschlagen können!

Ich habe unserer Bereitwilligkeit zum Frieden Ausdruck gegeben... so oder so...

Und dürfte dann wieder der Ehrerwerb des Augenblicks noch die Proklamierung der Dauer dieses Kampfes müde oder gar vergesslich machen können...

Ich habe eink einen sehr schweren Weg eingeschlagen, um Deutschland aus der durch den Weltkrieg bedingten Dornschleife wieder emporzuführen...

Ich habe eink einen sehr schweren Weg eingeschlagen, um Deutschland aus der durch den Weltkrieg bedingten Dornschleife wieder emporzuführen...

Wir wollen Ihnen zeigen, wie durch sie das deutsche Volk immer fester und härter zueinander gebracht und gekittet wird...

Frauen unserer Soldaten und unsere erwerbstätigen Mütter besonders Berücksichtigung finden sollen... Der Opferwille muß noch größer sein!

Wenn in diesen Zahlen auch nur nüchterne Tatsachen zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden...

Wie hoch der Führer diese Arbeit, die dem ganzen deutschen Volk zu Gute kommt, einschätzt...

habe erst vor wenigen Tagen noch Gebiete gesehen, in denen der Lebensdurchschnitt weit unter dem liegt...

Zu allen Zeiten aber besitzen die Menschen die Verpflichtung, dieser Not zu steuern, ihr entgegenzutreten und sie zu lindern!

Die Freiwilligkeit des Opfers gibt dabei dem einzelnen die Möglichkeit, sich selbst besser einzufügen...

Wir haben im Zusammenhang mit dieser großen sozialen Einrichtung sehr vieles geschaffen...

Wenn manches Mal die Tätigkeit unserer Sammler einzelnen Volksgenossen vielleicht etwas unbequem zu sein scheint...

In dem einen Fall eine kleine Unbequemlichkeit, im anderen das fortgesetzte Opfern zahlreicher freier Stunden im Dienste der Volksgemeinschaft...

Die Zeit, die nun vielleicht vor uns steht, wird dann erst recht mitgehen, die nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu vertiefen...

Das Kriegswinterhilfswert wird damit zugleich zu einem Hilfswert für das Rote Kreuz!

Wenn ich auf das Rote Kreuz hinweise, dann wird uns allen sofort bewusst, wie klein die Opfer sind...

Es denke daher von jetzt ab keiner an die Größe seines Opfers, sondern es denke jeder nur an die Größe des gemeinsamen Opfers...

Den Opfern der Krieger gegenüber sind all die Opfer zu Hause gar nichts; aber sie können mithelfen, im Volke das Bewußtsein der unabbaren Gemeinschaft zu vertiefen...

Wir wollen Ihnen zeigen, wie durch sie das deutsche Volk immer fester und härter zueinander gebracht und gekittet wird...

Militärverdienstkreuz erhielt er für sein kaisertreues, einjähriges Dienstjahr, durch das er unter verhältnismäßig großer Tapferkeit das Leben vieler Kameraden an der Front rettete. Nach einer schweren Verwundung geriet Haupt in französische Gefangenschaft und kehrte erst nach Friedensschluss in die Heimat zurück.

Chemnitz, 11. Okt. Mörderischer Selbstmord. Der ehemalige Arbeiter Paul Zeuchert in Chemnitz beging am Dienstag bei erfreulicher Mithilfe seines 30. Geburtstag. Der Jubilar, der Vater von zwölf Kindern ist, hat im Weltkrieg zwei Söhne für Deutschland gegeben.

Chemnitz, 11. Okt. Gewahrdarüberbringer unerschrocken gemacht. Vom Landgericht Chemnitz wurde der 37 Jahre alte Hans Walter Graden aus Chemnitz, der bereits 10mal vorbestraft ist, wegen Rückfallbetrugs zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde gegen ihn als Gewahrdarüberbringer die Sicherungsverwahrung angeordnet. Graden hatte jede Gelegenheit zum Stehlen wahrgenommen. So hatte er an seiner Arbeitsstätte für 30 RM. Rohse und eine geringe Menge Kupferdraht mitgehen lassen, was für ihn nun das Ende seiner Verbrechenzeit bedeutet.

Chemnitz, 11. Okt. In einer verletzten Sicherheitsnadel gefangen. In Abwesenheit der Eltern spielte ein einjähriges Kind in der obersten Wohnung an der Unteren Endstraße mit einer offenen Sicherheitsnadel und verletzten sie. Trotz vorgenommener Operation ist das Kind, ein Mädchen, im Stadtfrankenhaus infolge Schwellung der Speiseröhre und Schwächung durch die Operation gestorben. — Auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte ist auf der hiesigen Neuhäuser Straße ein in Kobowisch wohnhafter 14jähriger Schüler mit seinem Fahrrad gegen einen Strauchbaum gefahren und hat sich so schwere innere und äußere Verletzungen zugezogen, daß er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Neues aus aller Welt

Kronleuchter kante ins Publikum. Das Stadtgericht in Trondheim verurteilte die Direktion des Trøndelag-Theaters zur Zahlung von 1150 Kronen als Schadenersatz an eine Theaterbesucherin. Die Frau, die im Parkett gesessen hatte, hatte während des Beifallsturmes am Schluß des letzten Aktes einen Schuß durch den Kronleuchter von der Decke herab auf den Kopf fiel. Andere Personen an der Abstrahlstelle hatten leichtere Verletzungen davongetragen, aber auch der Schuß durch den Kronleuchter hatte keine schwerwiegenden Folgen gehabt.

Aus Versehen seinen Wochenlohn verbrannt. Ein Familienvater aus der Umgebung von Niederlathen war von der Arbeit heimgekehrt und brachte seinen Wochenlohn mit, den er in das Bad eingewickelt hatte, in dem vorher sein inwärtiger verheirateter Bruder gewohnt war. Das Mädchen legte er auf den Kamin und verließ dann den Raum. Inzwischen kam ein anderes Familienmitglied in die Küche, sah das Bad liegen und warf es in den Kamin. Von hier wanderte es kurz danach, als nachgeholt werden sollte, in den Herd. Man konnte sich den Schrecken und die Verzweiflung des Mannes vorstellen, als er zurückkam und feststellte, daß sein Wochenlohn verbrannt war. Der Vorfall enthält aber auch noch eine Mahnung: Kein Papier verbrennen!

Kampfsport mit einer Wildsau. Ein ungewöhnliches Jagderlebnis hatte ein Jägermann im Kreise Urnersbach im Kanton Schwyz. Beim schönsten Mondschein sah er auf dem Anstieg zu Säben. Es dauerte nicht lange, als auch ein Studel Schwarzkittel auf dem Anstieg zu Säben. Ein Studel und das ganze Rudel hob in alle Richtungen an zu rennen. Nur eine Wildsau blieb liegen. Freudig erregt lag der Jäger von der Kante und näherte sich dem Tier mit vorgehaltenem Gewehr. Wählich aber wurde die Wildsau munter und nahm den Schützen an. Ein Schuß ging fehl, und dann wurde dem Jäger die Flinte aus der Hand geschleudert. Während ging die Wildsau abermals auf ihn los und ein heftiges Ringen begann. Perseht, geschunden, blutend, mußte der Jäger nach geraumer Zeit den Kampf aufgeben. Auf der Flucht verlor er noch seinen Hut, der eine Beute der Wildsau wurde. Die Wildsau wurde am nächsten Tage aufgeschöbert und im Nachbarrevier ehedem zur Strecke gebracht.

Steuern in Wladyka bezahlt. Ein Einwohner von Ringwilliamstown in der Kap-Provinz, der besonders schlechte Erfahrungen mit den Finanzämtern gemacht hatte, rächte sich dadurch, daß er den fälligen Steuerbetrag von 12 Pfund Sterling in einzelnen Penny-Briefmarken einschickte. Einer der Angestellten

hatte einen ganzen Nachmittag zu tun, um den Betrag nachzusuchen. Es fehlte an der Summe nicht ein Penny.

Wann Mondfinsternis. Die Astronomen erwarten für den 28. Oktober eine Mondfinsternis. Sie wird aber in Deutschland so gut wie gar nicht zu beobachten sein. In der Reichshauptstadt kann man sie bestenfalls fünf Minuten lang beobachten. Die Verfinsternung beginnt gegen 5,55 Uhr morgens, und gegen 6 Uhr geht der Mond bereits unter den Horizont. Wenn zudem noch dieses Wetter herrschen sollte, so wird man von der Mondfinsternis überhaupt nichts bemerken. Amerika hingegen erlebt eine totale Finsternis und kann das Natur Schauspiel vom Anfang bis zum Ende verfolgen.



Volksdeutsche gliedern sich freudig in die große deutsche Front ein

Die Volksdeutsche, die im polnischen Heer dienen mußten, tragen stolz die Hakenkreuzfahne des nationalsozialistischen Deutschlands.

(Presse-Bild-Zentrale-M.)

Vom Gefreiten zum Leutnant befördert

Der Kampflieger Gefreiter Franke wurde, wie wir bereits meldden, im Rahmen des Jahres u. Obersten Befehlshabers der Wehrmacht durch den Oberstfeldwebel der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, für den erfolgreichen Bombenangriff auf den britischen Fluggeschwader zum Leutnant befördert u. mit dem Eisernen Kreuz I. u. II. Klasse ausgezeichnet. Unser Bild zeigt ihn (weller von rechts) im Kreise seiner Kameraden, die ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden.

(Aufnahme: Dr. Carlsberg-Assoziierte-Press-M.)



Die Lampe auf dem Fensterbrett

Eine Geschichte von Marie Diers

(Nachdruck verboten)

Der alte Jörg hatte von seinem Vater, der Maurer gewesen war, ein nettes festes kleines Haus geerbt, das aber weit draußen am Rande des alten Kiefernforstes stand, fast eine halbe Stunde zu Fuß entfernt von der Fabrik, in der er arbeitete. Er liebte das Häuschen sehr, auch seine Frau wollte nirgends woanders wohnen, und seine Kinder wuchsen herrlich im weiten Grün der Wiesen und im Waldeshauch auf. Auch in der Fremde dachten sie an den Duft der heißen Kiefernädeln zur Sommerzeit, und der weite Schulweg stärkte ihnen Muskeln und Lungen.

Nun lebten die Alten schon lange allein für sich wie ein Liebespaar, das sich seines Verstandes freut und von der Welt nichts weiter will. An Winterabenden, wenn es früh dunkelte und die Sterne auf das einfache Häuschen niederleuchteten, wenn die mondlosen Nächte den Weg, auf dem der alte Jörg heimwärts radelte, in Dunkelheit hüllten, stellte die Frau ihm die Lampe ans Fenster, damit ihm der Schein von weiterher grüße und ihm sage: Hier wartet alles auf dich, ein warmes Stübchen, der große grüne Rasen, der gedeckter Tisch und deine Trube. Das waren wirklich sehr glückliche Jahre, und wenn man alle Möglichkeiten hin und her drehte, so blieb eigentlich nur die einzige Sorge, daß eins vor dem andern sterben müsse. Aber warum sollte man sich das Gute, das man sicher hat, vor der Zeit verbittern mit dem, was nicht einmal so unbedingt sicher war? Auf dem Kirchhof, an dem Jörg jedesmal vorbeiradeln mußte, liegen nicht weniger als drei Ehepaare, die alle an demselben Tage gestorben sind.

Von dem Schönen, das die beiden alten Leute miteinander hatten, war die Lampe auf dem Fensterbrett fast noch das Schönste, und der Chemann erzählte seiner Ehefrau, daß er an hellen

Sommerabenden manchmal denke: Ist denn das häßliche Jahr noch nicht bald so weit herum, daß man die Lampe anstecken muß? Und dann lachten sie beide über sich selber.

Nun aber kam die feindliche Fliegergefahr übers Land, und als der Mond im letzten Viertel stand und erst spät in der Nacht und gegen Morgen aufging, mußte Jens Jörg seinen Radweg zurücklegen, ohne daß ihn das freundliche Häutchen von weiterher grüßte.

Da geschah das Unerwartete, daß sie, die sonst alles miteinander besprochen, was sich tagsüber angesammelt hatte — bis zum verlaunten Käse, zur verlorenen Stricknadel und letzten Sternschnuppe — sich hierüber nicht unterhielten. Die Lampe stand nicht da, das kleine winkende und blinkende Haus hatte sich wie eine mürrische alte Frau in ein dunkles Tuch gewickelt, und wenn der kleine Schein auch nicht so viel Leuchtkraft besaß, hatte den Weg zu weisen, so war es doch jetzt, als könne der Mann in der Finsternis den abgewohnten Pfad nicht mehr finden, und er mußte mit dem Rad stolpern und stützen.

Das Schlimmste aber war, daß sie darüber nicht sprechen konnten. Wellecht hatten sie es manchmal auf der Sprache, aber dann war jedem von ihnen, als müsse der andere sagen: Das Vaterland ist in Gefahr, unsere Jugend geht dem Tod entgegen, und du machst ein Gerade um solche Nichtigkeiten, daß die Lampe nicht auf dem Fensterbrett steht. — Und weil sie wußten, daß auf das geringste Klagenwörtchen die Antwort so lauten mußte, konnte kein von ihnen den Anfang machen, und sie taten voreinander so, als wäre es eine Selbstverständlichkeit, und sie dachten nicht einmal daran.

Das war die erste kleine Unehrlichkeit und Schauspielerei zwischen ihnen, und durch sie verirrten sie sich sogar ein wenig voneinander, so daß jeder von ihnen glaubte, der würde ihn bereden, wenn er seine Gedanken wüßte.

Das Abtönen eines Druck auf sie aus, so daß eine ungewohnte Traurigkeit auf ihnen lastete. Sie konnten sich nicht recht in die Augen sehen, und Jens Jörg dachte, wenn er zur Fabrik radelte:

Warum bin ich denn traurig? Unsere Truppen siegen, und Deutschland wird groß und stark. Lasse ich mir denn alles wegen der kleinen Lampe verderben? Sie aber dachte: Was ist denn mit mir los? Alles ist in Ordnung, und es gilt mir nichts, nur weil ich vor Jens das Fenster verhängen muß und ihm nicht mit meinem Blickschein entgegenkommen kann.

Eines Abends war es besonders dunkel. Am Himmel stand kein Stern, und in den Kiefern sauste der Wind. Sie mochte nicht für sich die Lampe anstecken, sie sah am unverhangenen Fenster, und es war ihr bitter und weh. Sie dachte: Er hat so hohe stolze Gedanken, und er wird es schon gemerkt haben, wie schwach und wie unwert ich bin, er kann mich nicht mehr so lieb haben wie früher. Sie hielt es nicht mehr in der Stube aus und stellte sich draußen vor's Haus. Da merkte sie, daß es gar nicht so dunkel war, wie es drinnen schien. Es lag eine graue Dämmerung, und sie erkannte schon einzelne Bäume. Da trat sie auf den Weg zu, den er immer fuhr, und ging ihm entgegen. Quers hatte sie noch Angst, daß er unversehens kommen und sie umfahren werde. Aber das Regen wick, und ihr wurde immer getrocknet zu Sinn. Dann hörte sie etwas herankommen, da sagte sie ein Uebermut, und sie rief: „Jens, such' mich!“ Da waren sie schon aneinander. Er stieg ab. Es war ihm wie ein Traum, daß sie ihm entgegentrat in dunkler Nacht, wie in den allerfrühesten Jahren, und er kam sich plötzlich vor wie ein Bräutigam.

Nun führte er das Rad mit der Rechten, und im linken Arm hatte er sie, und nun zeigte es sich, daß sie beide dieselbe Rot gehabt hatten um die Lampe auf dem Fensterbrett und dieselbe Sorge, ihre Rot merken zu lassen, und sie konnten sich gar nicht genug daran tun, diese Angst und Sehnsucht zu beschreiben. Es war ein gegenfeitiges Schwieberschreiben und auch Schwieberschreiben in ihrer Zeit und ihrem Volk, und plötzlich sagte Jens: „Aber Trube, da steht ja die Lampe im Fenster!“ Sie sah hin und sagte: „Ja, ja!“ und der Wald war hell, wie er nie gewesen von der kleinen Lampe auf dem Fensterbrett.

KAMPF der Verschwendung!

Es ist ein großer Schaden, wenn Waschmittel ungenutzt verpuffen. Das geschieht aber, wenn man Wasser in hartem Wasser wäscht. Der im Wasser enthaltene Kalk verbrauch dabei so viel Seife, daß das Waschen unwirtschaftlich wird.

Machen Sie hartes Wasser stets weich — mit Clarax! Sie werden den Erfolg sofort merken! Die Wäsche bleibt geschont — und Sie helfen durch den wirtschaftlichen Waschnittelverbrauch wichtige Rohstoffe sparen.

Zum Einweichen
zum Wasserenthärten
ins Schwemmwasser

CLARAX



